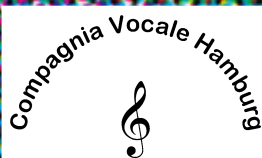


VERW ANDL UNGEN

**Zauber und Erlösung – Chormusik von
Palestrina, Schütz, Brahms, Nystedt u.a.**





Inhalt

• Programm.....	4
• Texte mit Übersetzungen.....	5
• Angaben zu den Komponisten.....	10
• Informationen zu Chorleiter und Chor.....	14

Verwandlungen

Seit Urzeiten fasziniert den Menschen die Vorstellung der Verwandlung: Der Gläubige hofft auf die geistliche Umwandlung durch Gott; in der Literatur, besonders in Sagen und Märchen, begegnen uns Verwandlungen als Fluch und Erlösung, als gerechte Strafe oder Belohnung für unser Tun.

Was auch immer wir fürchten oder hoffen: Wir schaffen die Transformation nicht selbst. Es braucht eine besondere Kraft, damit wir anders oder ein anderer werden – den Glauben an eine höhere Instanz, Zaubерtränke, Wunder.

Die Musik selbst ist auf unerklärliche Weise magisch. Sie besitzt die Wirkmacht, uns zu verwandeln, zu verzaubern. Sie dient in unserem Konzertprogramm als Medium, um von Verwandlungen zu erzählen und deren innere oder äußere Prozesse erlebbar zu machen.

Programm

Giovanni Pierluigi di Palestrina (1525-1594)

Sicut cervus

Alessandro Scarlatti (1660-1725)

Exultate deo

Heinrich Schütz (1585-1672)

Das ist je gewisslich wahr

Rolf Schweizer (1936-2016)

Der Herr ist mein Hirte (Psalm 23)

Johannes Brahms (1833-1897)

Vineta, op.42, 2

Verlorene Jugend, op.104, 4

Knut Nystedt (1915-2014)

Die Güte des Herrn

Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901)

Kyrie - Agnus dei

aus: Missa in Es (Cantus Missae op.109) für zwei vierstimmige Chöre

Ola Gjeilo (geb. 1978)

Unicornis captivatur (2001)

Giovanni Pierluigi di Palestrina
Sicut Cervus

Sicut cervus desiderat
ad fontes aquarum,
ita desiderat anima mea
ad te, Deus.

Wie der Hirsch schreit
nach frischem Wasser,
so schreit meine Seele,
Gott, zu Dir.

Alessandro Scarlatti
Exultate Deo

Exultate Deo,
adiutori nostro.
Alleluja.
Jubilare Deo Jacob.

Frohlocket dem Herrn,
unserem Helfer.
Alleluja.
Jubelt dem Gotte Jacobs.

Heinrich Schütz
Das ist je gewisslich wahr

Begräbnismotette für Johann Hermann Schein

Das ist je gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin.

Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf dass an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

Gott, dem ewigen Könige, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren und allein Weisen, sei Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

Rolf Schweizer

Der Herr ist mein Hirte

(Psalm 23)

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Johannes Brahms

Vineta

Text: Wilhelm Müller

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde
klingen Abendglocken, dumpf und matt,
uns zu geben wunderbare Kunde
von der schönen, alten Wunderstadt.

In der Fluten Schoß hinabgesunken,
blieben unten ihre Trümmer steh'n.
Ihre Zinnen lassen goldne Funken
widerscheinend auf dem Spiegel seh'n.

Und der Schiffer, der den Zauberschimmer
einmal sah im hellen Abendrot,
nach derselben Stelle schifft er immer,
ob auch rings umher die Klippe droht.

Aus des Herzens tiefem, tiefem Grunde
klingt es mir wie Glocken dumpf und matt.
Ach, sie geben wunderbare Kunde
von der Liebe, die geliebt es hat.

Eine schöne Welt ist da versunken,
ihre Trümmer blieben unten steh'n,
lassen sich als goldne Himmelsfunken
oft im Spiegel meiner Träume seh'n.

Und dann möcht' ich tauchen in die Tiefen,
mich versenken in den Wunderschein,
und mir ist, als ob mich Engel riefen
in die alte Wunderstadt herein.

Johannes Brahms

Verlorene Jugend

Text: Slowakisches Volkslied

Brausten alle Berge, sauste rings der Wald
Meine jungen Tage, wo sind sie so bald?
Jugend, teure Jugend, flohest mir dahin;
O du holde Jugend, achtlos war mein Sinn.

Ich verlor dich leider, wie wenn einen Stein
jemand von sich schleudert in die Flut hinein.
Wendet sich der Stein auch um in tiefer Flut,
weiß ich, dass die Jugend doch kein gleiches tut.

Knut Nystedt

Die Güte des Herrn

Text: Klagelieder II: 18–20, III: 19–26 und 41

Schreie laut zum Herrn, klage, du Tochter Zion,
lass Tag und Nacht Tränen herabfließen wie einen Bach;
höre nicht auf damit, und dein Augapfel lasse nicht ab!
Steh des Nachts auf und schreie zu Beginn jeder Nachtwache,
schütte dein Herz aus vor dem Herrn wie Wasser.
Hebe deine Hände zu ihm auf um des Lebens deiner jungen Kinder willen,
die vor Hunger verschmachten an allen Straßenecken!
Herr, schaue und sieh doch, wen du so verderbt hast!

Gedenke doch, wie ich so elend und verlassen,
mit Wermut getränkt bin!
Du wirst ja daran gedenken, denn meine Seele sagt mir's
Dies nehme ich zu Herzen, darum hoffe ich noch:
Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind,
seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende,
sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß.
Der Herr ist mein Teil, spricht meine Seele,
darum will ich auf ihn hoffen.
Denn der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harrt,
und dem Menschen, der nach ihm fragt.
Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein,
und auf die Hilfe des Herrn hoffen.
Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!

Josef Gabriel Rheinberger

aus: Missa in Es (Cantus Missae op.109) für zwei vierstimmige Chöre

Kyrie

Kyrie eleison.	Herr erbarme dich.
Christe eleison.	Christus erbarme dich.
Kyrie eleison.	Herr erbarme dich.

Agnus dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona nobis pacem.	Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.

Ola Gjeilo

Unicornis captivatur

Unicornis captivatur,
Aule regum presentatur
Venatorum laqueo,
Palo serpens est levatus,
Medicatur sauciatus
Veneno vipereo

Alleluia canite,
Agno morienti,
Alleluia pangite,
Alleluia promite
Leoni vincenti.

Pelicano vulnerato
Vita redit pro peccato
Nece stratis misera,

Phos fenicis est exusta,
Concremanturque vetusta
Macrocosmi scelera.

Alleluia canite...

Idrus intrat crocodillum,
Extis privat, necat illum,
Vivus inde rediens.
Tris diebus dormitavit
Leo, quem resuscitavit
Basileus rugiens.

Alleluia canite...

Das Einhorn ist gefangen,
wird dem königlichen Hof vorgeführt
in des Jägers Falle;
kriechend befreit es sich selbst von dem
Pfahl;
da es verwundet ist, heilt es sich selbst
mit dem Gift der Viper.

Singt Alleluja
dem sterbenden Lamm;
singt Alleluja,
ruft Alleluja
dem siegreichen Löwen.

Leben kehrt zurück in den verwundeten
Pelikan
nach einem erbärmlichen Tod
in seinem Nest für die Sünden der Welt.
Das Licht des Phoenix ist erloschen,
die alten Sünden der Welt
vollständig in den Flammen vergangen.

Singt Alleluja...

Die Hydra dringt in das Krokodil,
beraubt es seiner Eingeweide, tötet es,
und kehrt lebend zurück.
Drei Tage lang
schläft der Löwe, bis der König
ihn mit Gebrüll erweckt.

Singt Alleluja...

Zu den Komponisten

Giovanni Pierluigi di Palestrina (1525-1594) stammte aus der Gemeinde Palestrina in der Nähe von Rom und wurde dort schon mit 19 Jahren Organist der Kathedrale St. Agapito. Mit seinen Kompositionen wie Messen, Madrigalen und Motetten fand er das Wohlwollen des örtlichen Bischofs Giovanni del Monte; als dieser 1550 zum Papst gewählt wurde, ernannte er Palestrina zum Kapellmeister des Petersdoms. Durch die Menge und Vollendung seiner Kompositionen wurde er zum ersten und bedeutendsten Meister der Polyphonie in Italien, das zuvor vor allem Ausländer wie Willaert oder Josquin des Prez verehrt hatte. Palestrina lebte in einer bewegten Zeit; Reformation und Gegenreformation stellen tausend Jahre alte religiöse Formen in Frage. Die romantische Legende schreibt ihm als "Retter der Kirchenmusik" das Verdienst zu, auf dem Konzil von Trient die Polyphonie in der katholischen Messe vor dem Eifer der Gegenreformatoren gerettet zu haben. Diese Rolle ist wohl übertrieben, aber plausibel angesichts seines technisch perfekten, relativ konservativen Stils. Palestrina reduzierte die Ausdrucksmittel und Experimentierfreude gegenüber der vorigen Generation erheblich; Tonschritte statt Sprünge, Dissonanzen zumeist nur auf schwachen Taktzeiten und absolute Ausgewogenheit aller Elemente charakterisieren den typischen Palestrina-Stil, der noch Jahrhunderte später als Idealtyp des Kontrapunktes gelehrt wurde. Je nach dem Blickwinkel stellt seine Musik damit die höchste Vollendung der Renaissance oder aber den allerersten Anfang des Barockzeitalters dar.

Alessandro Scarlatti (1660-1725) stammte aus Palermo auf Sizilien und war vermutlich Schüler von Giacomo Carissimi. Als Kapellmeister in Rom, Florenz, Neapel und Venedig schrieb und produzierte er mehr als hundert Opern, dazu Oratorien, Motetten und zahllose Kammerkantaten. Im Gegensatz zu seinem berühmteren Sohn Domenico ist seine Instrumentalmusik weniger bedeutend. Seine Opern verbinden melodischen und harmonischen Einfallsreichtum im Bestreben, menschliche Gefühlslagen und Situationen möglichst genau nachzuzeichnen. Obwohl vom Temperament her Traditionalist, weist seine Musik in mancher Hinsicht weit in die Zukunft. Sein Versuch, das Niveau der venezianischen Oper durch strenge fünftaktige Dramen nach dem Vorbild der klassischen Tragödie auf ein höheres Niveau zu heben, fand freilich keinen Anklang. In späteren Werken scheint seine Neigung zu dichter, kontrapunktisch gelehrter Verzahnung von Singstimme und solistischen Be-

gleitinstrumenten den Publikumserfolg beeinträchtigt zu haben. Vor allem erfand er aber die dreisätzigige "Sinfonia" (mit der Satzfolge schnell - langsam - schnell) statt der herkömmlichen Ouvertüre. Alle späteren Orchestersymphonien, von Stamitz über Haydn, Beethoven, Brahms oder Bruckner bis zu Mahler oder Schostakowitsch stammen letztlich von dieser Satzform ab.

Heinrich Schütz (1585-1672) gilt als der wichtigste protestantische Komponist im Deutschland des 17. Jahrhunderts. Er verbindet in seinem Werk die Neuerungen des italienischen Frühbarock mit den Traditionen protestantischer Kirchenmusik. Schütz war außergewöhnlich umfassend gebildet. Ein Stipendium ermöglichte ihm ein mehrjähriges Studium bei Giovanni Gabrieli in Venedig. Von 1617 bis zu seinem Tod war Schütz kurfürstlich-sächsischer Hofkapellmeister in Dresden, unterbrochen von Aufenthalten in Venedig und als königlich-dänischer Hofkapellmeister in Kopenhagen. 1619 veröffentlichte er sein Hauptwerk, die „Psalmen Davids“, eine Sammlung von 26 mehrchörigen Konzerten. Die großen Besetzungen zeugen vom italienischen Einfluss sowie der Prachtentfaltung der Hofkapelle, bevor der Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) Dresden erreichte. Mit dem Siegeszug der Oper geriet Schütz für über 150 Jahre in Vergessenheit. Heute kann er als der erste deutsche Musiker von internationalem Rang bezeichnet werden.

Rolf Schweizer (1936-2016) wurde in Emmendingen in Baden-Württemberg geboren und studierte evangelische Kirchenmusik in Heidelberg u. a. bei Wolfgang Fortner und Heinz Werner Zimmermann. Von 1954 an war er Kantor an der Johanniskirche in Mannheim; im Rahmen der „erneuerten evangelischen Kirchenmusik“ gründete er dort zahlreiche Ensembles und wurde schnell überregional als Chor-, Bläser- und Orchesterdirigent bekannt. Als Kirchenmusikdirektor und mittelbadischer Landeskantor wurde er zu einem der führenden deutschen Kirchenmusiker; 1984 wurde er Ehrenprofessor des Landes Baden-Württemberg und 1998 Ehrenbürger der Stadt Pforzheim. Maßgeblich beteiligt war Schweizer am Genre des „Neuen Geistlichen Liedes“, auch als Mitglied des Texter- und Komponistenkollektivs 'TAKT'. Heute enthält fast jedes christliche Gesangbuch Beiträge von ihm, etwa die bekannten „O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ oder „Einer trage des andren Last“. Auch sein breites instrumentales Werk ist charakterisiert durch den Bezug zum Bibeltext oder zu Psalmen und Chorälen (z.B. 'Sonata Corale' für Violine und Violoncello).

Johannes Brahms (1833-1897) aus kleinbürgerlichen Hamburger Verhältnissen stammend erhielt seinen ersten Musikunterricht von seinem Vater, der mehrere Instrumente spielte und in Kneipen und Tanzlokalen auftrat. Nachdem der Junge bereits als pianistisches Wunderkind Erfolge gefeiert hatte, verhalf ihm der 23 Jahre ältere Robert Schumann 1853 zu allgemeiner Bekanntheit. Brahms arbeitete als Pianist, Klavierlehrer, Chorleiter und Dirigent in Detmold, Hamburg und Wien, bis er sich ab 1875 als unabhängiger, freischaffender Künstler nach Wien zurückzog. Einige Zeitgenossen empfanden ihn zuweilen als kompliziert, spröde oder sogar altmodisch. Andererseits waren gerade die strengen Strukturen seiner Musik wegweisend für die Zukunft: Arnold Schönberg erklärte sie zum Ausgangspunkt seiner Zwölftonmusik.

Knut Nystedt (geb. 1915) studierte Orgel, Komposition und Chorleitung in Oslo und bei Aaron Copland in den USA. 1950 gründete er das Vokal-Ensemble „Det norske solitkor“, mit dem er Tournées durch Europa, Ostasien und die USA unternahm. Von 1964 bis 1985 leitete er die Schola Cantorum der Universität Oslo, von 1948 bis 1982 war er Kantor und Organist an der Torshov-Kirche in Oslo. Einen Großteil seiner über 300 geistlichen und weltlichen Motetten schrieb Nystedt für seine eigenen Chöre, zudem entstanden Kammermusik, Orgel- und Orchesterwerke. Mehrere Kompositionen sind politisch motiviert und richten sich gegen Krieg, Hunger und die Missachtung der Menschenrechte. Nystedt vertritt die Position eines bewahrenden Erneuerers. Stilmittel der klassischen Musik verbindet er mit avantgardistischen Kompositionselementen, altkirchliche Melodien mit neuen Klängen und Techniken. Intensiv beschäftigte ihn die Frage nach der wahren musikalischen Identität seiner Heimat Norwegen, zu seinen Verdiensten zählt die Überwindung der nationalromantischen Kompositionsweise.

Josef Gabriel Rheinberger (1839-1901) ist wohl der berühmteste Einwohner des Zwergstaates Liechtenstein; seine musikalische Laufbahn brachte ihn aber schon mit zwölf Jahren nach München, wo er auch begraben wurde. Zu Lebzeiten war Rheinberger außerordentlich erfolgreich und geschätzt. Als Dirigent brachte er es zum Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwig II.; als Organist bekleidete er lebenslang Posten in den wichtigsten Kirchen Münchens. Sein Werk als Komponist umfasst fast 200 Opuszahlen in allen Gattungen der Zeit, darunter viele Auftragskompositionen. Als Musikpädagoge prägte er eine ganze Gene-

ration von Komponisten in Europa und Amerika, z.B. Max Bruch, Engelbert Humperdinck, Richard Strauss und auch die meisten amerikanischen Komponisten kurz vor der Jahrhundertwende.

Wie viele der erfolgreichen, aber konservativen Komponisten seiner Zeit wurde er mit dem Anbruch der Moderne als epigonaler Klassizist abgeschrieben und seine Musik vernachlässigt; durchsetzen konnten sich nur seine Werke für Chor und für Orgel. Erst in jüngster Zeit hat sich die Musikforschung wieder seinem Gesamtwerk zugewandt; 2003 wurde die Internationale Josef-Gabriel-Rheinberger-Gesellschaft gegründet. Wie sein Ruf, so sind heute auch seine sterblichen Überreste an den Ursprungsort zurückgekehrt: genau hundert Jahre nach seinem Aufbruch (1950) wurde sein Grab aus München wieder nach Liechtenstein umgebettet.

Ola Gjeilo (geb. 1978) wurde in Bærum in Norwegen geboren, in Oslo und London ausgebildet und lebt und arbeitet heute in Manhattan als Komponist und Konzertmusiker. Seine Ausbildung umfasste Jazz, klassisches Klavier und Komposition. Wie Josef Rheinberger ist Gjeilo nach eigener Aussage stilistisch nicht in seiner eigentlichen Heimat Skandinavien, sondern in England und noch mehr in Amerika zu Hause und gleichermaßen von Klassik, Jazz, Volks- und Popmusik beeinflusst. Dazu muss außerdem noch die Filmmusik genannt werden, die er in Kursen an der University of Southern California studierte (er bezeichnet John Williams als den größten Melodiker des Jahrhunderts). Als Pianist tritt er international auf, z. B. in der Carnegie Hall; als Komponist kooperiert er mit den Verlegern Walton, Boosey & Hawkes und Peters und ist derzeit Composer in Residence des Ensembles Voces8 und der Konzertreihe "Distinguished Concerts International New York". Zu seinen Auszeichnungen zählt er gleichermaßen Wettbewerbspreise (z. B. den Gretchaninoff Memorial Prize) wie Verkaufserfolge ("iTunes Best Classical Vocal Album of 2012"). Seine erfolgreichsten Kompositionen sind Chor- und Klavierwerke; oft verbindet er beide Felder mit Klavierimprovisationen über seine eigene Chormusik.

"Das gefangene Einhorn" ist in einem Kodex aus dem Schweizer Kloster Engelberg überliefert. Darin wurden bis etwa 1400 liturgische Texte und Musik gesammelt. Gjeilos Vertonung ist stark von der farbigen Symbolkraft und von Dramatik und triumphaler Freude des Textes inspiriert.

Hans-Jürgen Wulf

Hans-Jürgen Wulf (geb. 1964) erhielt seine musikalische Grundausbildung an der schleswig-holsteinischen Westküste. Nach dem Abitur studierte er zunächst Theologie, von 1985 bis 1991 dann Kirchenmusik an den Hochschulen in Herford und Frankfurt/M. In dieser Zeit war er außerdem Kantorei-Assistent an St. Marien / Stift Berg zu Herford sowie von 1989 bis 1992 nebenamtlicher Kirchenmusiker in Frankfurt/M.



Als hauptamtlicher Kantor und Organist arbeitete Hans-Jürgen Wulf von 1992 bis 2008 an der Kirche am Markt in Hamburg-Niendorf. Hier baute er ein breit angelegtes Chorleben auf. 1999 wurde er von der Nordelbischen Kirche zum Orgelsachverständigen berufen, 2002 zum Kirchenkreisbeauftragten für Kirchenmusik. Seit 2003 ist er für die „Nacht der Chöre“ in der Hamburger Hauptkirche St. Petri verantwortlich.

Konzertreisen als Organist und Chorleiter unternahm er u. a. nach England, Italien, Luxemburg und ins Baltikum.

Seit dem Sommer 2008 bekleidet Hans-Jürgen Wulf in der Nordkirche das Amt eines Landeskirchenmusikdirektors (LKMD). Damit ist er zuständig für etwa 200 Kantoren und Hunderte von Chören zwischen Flensburg und Hamburg.

Seit 2009 leitet er die Compagnia Vocale Hamburg.

Die Compagnia Vocale Hamburg

Unser Ensemble besteht seit August 1998 in nahezu konstanter Besetzung aus 26 Sängerinnen und Sängern. Unser Hauptinteresse gilt der geistlichen A-cappella-Musik von der Renaissance bis zur Gegenwart. Je nach Programm erweitern wir das Repertoire gern um weltliche Stücke. Außerdem reizen uns wechselnde Besetzungen und Aufstellungen – vierstimmig, achtstimmig, doppelchörig oder auch mal gemischt.



Pro Jahr erarbeiten wir mehrere Programme: für Chorreisen, Konzerte und unsere regelmäßigen Gottesdienst-Teilnahmen in der Christianskirche in Hamburg Ottensen. Auf unseren Tournéeen sind wir inzwischen in ganz Deutschland, in Luxemburg, in der Schweiz und in Dänemark aufgetreten.

Der Kammerchor Compagnia Vocale Hamburg wurde von KMD Christoph Joram, ehemaliger Kantor und Organist an der Kreuzkirche in Hamburg Ottensen, gegründet. Seit Juni 2009 leitet LKMD Hans-Jürgen Wulf unseren Chor. Wir sind ein eingetragener Verein und proben in der Gemeinde der Christianskirche in Hamburg Ottensen.

